

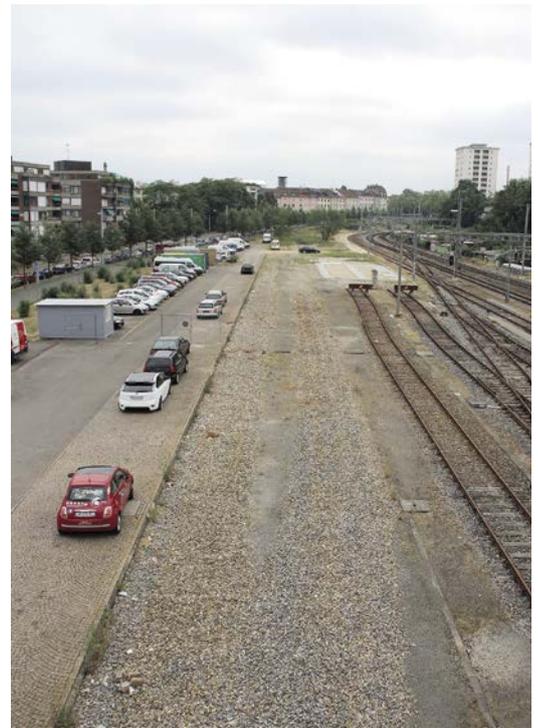


Umstrittene Pläne im Norden:
das Lysbüchel-Areal (oben)

Felix-Platter-Spital (Mitte links)

Bauplatz für Museum und Archiv:
Bahnhof St. Johann (Mitte rechts)
Fotos: Tilo Richter

Gigantisches Potenzial im Süden:
der Dreispitz
Foto: Christoph Merian Stiftung



Stadttrandgeschehen

TILO RICHTER

Spaziergänge zu Basler Stadtteilen, die vor grossen Veränderungen stehen.

Basel wächst: mehr Bevölkerung, mehr Arbeitsplätze, mehr Infrastruktur, mehr Lebensqualität. Das alles wären Erfolgsmeldungen, gäbe es nicht einen Wermutstropfen: Basel wird nicht grösser. 37 Quadratkilometer stehen dem Stadtkanton zur Verfügung, und alle Ideen und Investitionen, alle Menschen und Bauten müssen auf dieser Fläche ihren Platz finden. Die Initiativen für das Basel von morgen werden begleitet von einer Kakophonie politisch grundierter Schlagworte: «Strukturwandel» und «Dichtestress», «Kreativwirtschaft» und «Verdrängungsdruck», «Branchenmix» und «Nutzungskonflikte», «Wertschöpfungsintensivierung» und «Wohnungsnot».

Basel forciert dabei zwei sich ergänzende Strategien: zum einen die geschickte Expansion über die Kantonsgrenzen hinweg – etwa beim Hafen im Dreiländereck oder auf dem Dreispitz – was die gefühlte Kantonsfläche vergrössert. Zum anderen die Verdichtung nach innen – etwa auf der Erlennmatt oder zwischen Volta- und Vogesenplatz – was die innerstädtischen Angebote vermehrt. Zugleich wird klar, dass sich der Kanton undefinierte Stadträume nicht mehr leisten können. Die «Brache» und das «Unentwickelte» werden verschwinden. Und damit die von vielen eingeforderten Freiräume, in denen Inhalte jenseits des Wirtschaftlichen und fern der Märkte ihren Ort finden. Das kann man bedauern oder begrüssen – wegreden lässt es sich nicht. Nachfolgend ein Blick auf einige jener Gebiete, in denen sich auf sommerlichen Stadtspaziergängen noch viel, teils wild Gewachsenes, entdecken lässt, das wohl bald verschwinden wird.

Lysbüchel-Areal. Im Norden Basels, nahe der Grenze zu Frankreich, liegt das letzte grosse Basler Industrie- und Gewerbeareal Lysbüchel. Zwischen SBB-Geleisen und Elsässerstrasse, Vogesenplatz und Recycling-Park haben sich hier auf 70'000 Quadratmetern etwa 30 Kleinbetriebe angesiedelt, die gegen 400 Menschen beschäftigen. Die Motoren der Areal-Transformation sind die SBB als eine Grundeigentümerin und neu die Stiftung Habitat, die zusammen mit der Einwohnergemeinde Basel-Stadt ein knapp 50'000 Quadratmeter grosses Teilgebiet von Coop gekauft hat. Die SBB haben klargemacht, dass die Zukunft des Areals ohne die heutige Nutzerschaft gestaltet werden soll. Die letzten Baurechte Dritter laufen in sechs Jahren aus, spätestens dann hat das Unternehmen freie Hand für neue Konzepte. Während die SBB vor allem neben dem Gleisfeld tätig werden wollen, entwickelt Habitat etwa 12'000 Quadratmeter im südlichen Teil und will neben ihrem Musikerwohnhaus weitere preisgünstige Wohnungen bauen. Einen Arealteil in der Industrie- und Gewerbezone wird die Einwohnergemeinde umgestalten, wenn Coop im Jahr 2016 sein Verteilungszentrum aufgibt. Welche Zukunft das Kleingewerbe auf dem Lysbüchel hat, bleibt vorerst unklar. Die jüngsten Entwicklungen deuten jedoch stark darauf hin, dass dieses Gebiet einem grundlegenden Wandel unterzogen wird, in dem Lärm und Schmutz eher stören würden.

Bahnhof St. Johann. Inzwischen freigeräumt sind die schmalen Baufelder beim Bahnhof St. Johann, vormals in SBB-Besitz und seit 2012 in kantonalem Eigentum. Hier werden Neubauten für das Staatsarchiv (ca. 66 Mio. Franken für 8'000 Quadratmeter Nutzfläche) sowie das Naturhistorische Museum (ca. 124 Mio. Franken für 12'000 Quadratmeter) entstehen. Beide Institutionen werden ihre zu engen Domizile auf dem Münsterhügel und die verschiedenen Aussenlager verlassen. Zwischen Entenweidstrasse und Bahngleisen soll zwischen 2018 und 2021 ein neuer Riegel ins Stadtbild eingeschoben werden, der Museum und Archiv aufnehmen soll – auch das ein klassischer Fall von Verdichtung nach innen. Ab 19. August werden alle Beiträge zum Architekturwettbewerb für diesen Neubau öffentlich gezeigt.

Dreispietz-Areal. Ein städtebaulicher Sonderfall ist das Dreispitz-Areal der Christoph Merian Stiftung (CMS). Zum einen, weil das Gewerbegebiet die enorme Fläche von 50 Hektaren einnimmt und damit eines der grössten Transformationsprojekte der Schweiz ist. Zum anderen, weil mitten durch den Dreispitz die Kantonsgrenze zwischen Basel-Stadt und Basel-Landschaft verläuft.

Zwar hat die CMS ihre ursprüngliche Nutzungsplanung für den gesamten Dreispitz Ende 2014 gestoppt. Das heisst jedoch nicht, dass die Entwicklung des Areals nun beendet wäre. Der Dreispitz ist für die Stiftung eine wichtige Einnahmequelle, um Projekte im sozialen, kulturellen und ökologischen Bereich finanzieren zu können. Folglich wird es in den kommenden Jahrzehnten keinen Stillstand geben, vielmehr wird man sich auf realistische Veränderungen einzelner Parzellen und Teilgebiete konzentrieren, so wie das mit den Pionierbauten und dem Campus der Künste vorgemacht wurde. Das Gebot der Stunde lautet «Verdichtung auf bereits überbauten Gebieten». Besonders an der Südspitze auf Münchensteiner Boden wird es bald vorangehen müssen, denn mit der Betriebsaufgabe der Arfa AG fehlen der Stiftung seit Anfang 2015 Baurechtszinsen.

Felix-Platter-Areal. 36'000 Quadratmeter nimmt das Gebiet des Felix-Platter-Spitals im Iselin-Quartier heute ein, doch 2019 wird das Krankenhaus in einen 150-Millionen-Neubau auf dem Nachbargrundstück umziehen. Die Regierung hat beschlossen, die Entwicklung des restlichen Areals in genossenschaftliche Hände zu legen. Ebenso hat sie entschieden, das 1967 erbaute Spital und die Personalthäuser nicht unter Schutz zu stellen. Die im Juni neu gegründete Baugenossenschaft «Wohnen und mehr» entwickelt nun Ideen ohne die historischen Bauten. Das Quartier befürchtet allerdings mit der Aufwertung einhergehende Mietpreiserhöhungen und nicht zuletzt zunehmenden Verkehr, wenn etwa 500 neue Wohnungen entstehen. Befürwortende sehen Chancen für eine verbesserte Infrastruktur und preiswerten neuen Wohnraum.

Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge für den Neubau beim Bahnhof

St. Johann: ab Mi 19.8., Naturhistorisches Museum Basel

Infos zu den anderen Entwicklungsgebieten: www.dreispietz.ch,
www.felixplatterspital.ch